

Predigt in der Christmette 2018

1. Timotheus 3, 16

**24. 12. 2018 Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch**

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für die heutige Christnacht steht im 1. Brief des Timotheus im 3. Kapitel:

Groß ist das Geheimnis des Glaubens:

***Er ist offenbart im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
erschienen den Engeln,
gepredigt den Heiden,
geglaubt in der Welt,
aufgenommen in die Herrlichkeit.***

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde in der Christnacht,
eine mich faszinierende Weihnachtskarte habe ich bekommen.

Sie zeigt eine Skulptur aus Holz.

Das Jesuskind, eineinhalb Jahre alt, sitzt auf einer Werkbank und an dieser Werkbank steht Josef, die Hände aufgestützt, das Gesicht dem Kind zugeneigt, und da ist ganz viel Nähe: zwei, die sich anschauen, die sich mögen, zwei die zusammengehören.

groß ist das Geheimnis des Glaubens.

Deswegen sind wir hier heute Nacht.

Wir sind dem Josef ähnlich.

Die Hirten, so wird gesagt, sahen ein großes Licht und hörten den Gesang der Engel und auch noch die Botschaft „fürchtet euch nicht“. Sie konnten leicht glauben.

Die Weisen sahen einen Stern, sie hatten leicht gehen und den Stall finden mit dem Stern vorneweg, und Maria hatte ein Engel, der ihr alles erklärte. Mit so einem Engel ist glauben einfach.

Josef hatte das alles nicht und die meisten von uns auch nicht und trotzdem sind wir heute Nacht alle da.

groß ist das Geheimnis des Glaubens:

Es lässt uns nicht los – dieses Kind.

Ein paar Annäherungen an dieses Geheimnis will ich heute Nacht mit Ihnen teilen:

Annäherung 1 - offenbart im Fleisch

Das ist der Kern des Geheimnisses. Und es bleibt Geheimnis, unbegreifbar.

Gott wird Mensch.

In den großen Rettungserzählungen sind die Retter durchwegs stark. Sie kommen auf Rossen, sie sind unverwundbar, sie haben in Drachenblut gebadet oder trinken Martini, gerührt, nicht geschüttelt.

Sie zerschlagen ihre Feinde und niemand legt sie aufs Kreuz.

Und nun dieses Kind in der Krippe.

Weihnachten ist das Ende der Erhabenheit Gottes – ein für alle Mal.

Er überlässt sich anderen, die ihn wickeln, stillen, füttern, die ihm zeigen, wie man geht, den Hobel benutzt, die ihn an sich drücken, die ihn schützen vor dem Bösen, vor den Häschern und vor zu steilen Treppen.

Ein Gott, der bedürftig wird wie wir; der das Glück der Liebe und der Freundschaft kennt wie wir, der früh auf der Flucht ist wie viele Menschen heute, und den das Leben aufs Kreuz legt wie andere auch.

Offenbart im Fleisch

was offenbart sich da eigentlich?

Ein längst erwachsener Enkel erzählt von seinem Großvater, einem stillen nachdenklichen Mann, mit großen handwerklichen Geschick.

Sein Lebenswerk ist eine selbst geschnitzte Krippe, in der jedes Jahr etwas dazukommt, mit unendlicher Liebe zum Detail, alle Figuren selbst geschnitzt und mit Gesichtern versehen und angemalt und der Stall mit Schindeln, das Gasthaus mit gedeckten Tischen. Alles ist da.

Und dann erinnert sich der Enkel, wie seine kleine Schwester einmal ganz andächtig vor der Krippe stand und plötzlich sagte: „Aber Opa, du hast ja vergessen das Jesuskind anzumalen.“

Niemandem war das bis dahin aufgefallen.

Und der Opa sagte den Satz, der sich dem Enkel eingeprägt hat:

„Nein, ich habe es nicht vergessen. Weißt du: wir Menschen können zwar viel tun, aber das, worauf es wirklich ankommt, das können wir nicht machen. Deshalb habe ich die wichtige Figur so gelassen, wie Gott das Holz hat wachsen lassen. Gott hat damals den kleinen Jesus auf die Welt kommen lassen wie uns alle und alle hat er lieb. So wie ich euch.“

offenbart im Fleisch – das ist offenbart in Liebe. Die pure Macht und Stärke und Größe hat noch niemanden dauerhaft

gerettet, aber die nicht weichende Liebe ist eine große unausrottbare Kraft in dieser Welt.

Dieser Glaube ist strittig. Auch davon soll heute Nacht die Rede sein.

2. Annäherung - geglaubt in der Welt,

steht da. Da steht nicht: geglaubt von der Welt.

Die Welt als ganze ist weit davon entfernt dieser Liebe zu trauen. Wir wissen das, wenn wir nur Nachrichten schauen oder Zeitung lesen. Ich muss Ihnen das heute Nacht nicht aufzählen.

Und: das war auch bei den ersten Adressaten unserer Worte schon so.

Das erste Mal sind diese Worte vermutlich in einem Hinterzimmer in Ephesus, abseits der Öffentlichkeit, gesprochen worden von ein paar wenigen, mit dem Anspruch den Retter der Welt zu preisen.

Und das ist strittig geblieben bis heute. Und das passt zu diesem Kind in der Krippe und zu dem verwundbaren Gott. Er verstört und fasziniert bis heute. Aber er zwingt nicht. Er will uns gewinnen. Unsere Liebe, unser Herz.

Eine Journalistin, die sich selbst Atheistin nennt, hat den Auftrag bekommen, an Heilig Abend drei Gottesdienste zu besuchen.

Und sie berichtet von ihren Erfahrungen. Valerie Schönian, so heißt sie, erzählt zunächst, wie sie als Atheistin ganz selbstverständlich gerne Weihnachten feiert mit Glühweinständen, Familie, Lichtern, Lametta und mit wirklich nett Zusammensein als Fest der Liebe und ganz ohne Jesus und ohne Gott.

Und dann erzählt sie von ihren Gottesdienst Erfahrungen.
Und ein Stück davon lese ich Ihnen vor: „Die dritte Messe begann um 22 Uhr. Wir sangen »O du fröhliche«, »Hört der Engel helle Lieder«, »Stille Nacht, heilige Nacht«. Wie schon in der Messe davor. Nur dieses Mal war es nicht so voll, nicht so laut. Es war besinnlicher, schöner. Ich schaute mich um, ging in der Kirche umher, beobachtete die Leute, die Szenerie am Altar. Lichter, Orgelmusik, Weihrauch. Satte rote Adventssterne, grüne Tannen. Andächtige Blicke, hohe Stimmen. Sie besangen etwas, was außerhalb des Fassbaren liegt, aber in dem Moment fühlte es sich fast greifbar an. Dieser Glaube, dieses Vertrauen, dass alles gut wird.

All das schrubfte wie eine weiche Bürste an meiner harten Schale, bis nur noch mein weicher Kern da war und offenlag. Es fühlte sich wie Frieden an. Wie Liebe. Wie richtiges Weihnachten.

Ich habe an Weihnachten vor allem eben immer die Jetzt- und-hier-Liebe gefeiert. Christen feiern mehr als das. Sie feiern die Rettung in der Vergangenheit und die Hoffnung auf die Zukunft. Vielleicht sorgt das alles zusammen ja für den Frieden, der in der Kirche so greifbar schien.“

Und dann erzählt sie noch, dass sie dieses Jahr nicht in die Kirche geht, weil es einfach nicht passt mit der atheistischen Familie, aber das die Sehnsucht nach richtiger Weihnacht bleibt.

Liebe Gemeinde, ich weiß nicht, ob es ein richtiges oder falsches oder defizitäres Weihnachten gibt.

Ich weiß nur, dass es Weihnachten gibt:
für Christen und Heiden
für Glaubende und Atheisten

und solche dazwischen;
für die Hirten
und die Könige,
und für Maria
und für Joseph-
gerade für den.

Und deswegen noch ein

3. Annäherung - aufgenommen in die Herrlichkeit.

Weihnachten ist ein Geheimnis. Für ein Geheimnis gilt: je mehr ich davon verstehe, desto größer wird es. Wenn der Radius des Erkennens wächst, wird der Umfang größer, der an das Unbekannte stößt.

Genau das ist das Geheimnis des Glaubens, dass uns alle Jahre wieder an Weihnachten fasziniert.

Je mehr wir von Gott kennenlernen, desto geheimnisvoller wird er uns. Je mehr er von sich preisgibt, indem er sich seiner göttlichen Gestalt entäußert und menschlich wird, desto unfassbarer wird er. Der große Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, so verwundbar und klein.

Romano Guardini sagt von sich: „Je älter ich werde, desto größer wird das Geheimnis in allem. Aber auch etwas anderes geschieht: das Geheimnis wird bewohnbar.“

Was für ein Bild für Weihnachten.

Das Geheimnis – Gott – wird bewohnbar.

Gott ein Mensch – uns zur Seite.

heute und alle Tage und Nächte unseres Lebens.

Und deswegen,
wie immer dein Fest äußerlich ist,
für Dein Inneres wünsche ich Dir

Vertrauen in diesen Gott,
dass die Freude dahinter,
die Freude der Zukunft,
der ewigen Herrlichkeit,
dich jetzt schon ergreift
und dich aus dieser Nacht
und allen Nächten herausführt.

*Groß ist das Geheimnis des Glaubens.
Er ist offenbart im Fleisch,
gerechtfertigt im Geist,
erschienen den Engeln,
gepredigt den Heiden,
geglaubt in der Welt,
aufgenommen in die Herrlichkeit.*

In diesem Sinne
Frohe Weihnachten uns allen. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus,
unserem Herrn. Amen.